

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 6 (1898)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz : Jahresbericht der Kantonalsektion Aargau vom Roten Kreuz pro 1896/97, erstattet an der Generalversammlung vom 7. Nov. 1897 zu Aarburg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Jahresbericht der Kantonalsektion Aargau vom Roten Kreuz pro 1896/97,
erstattet an der Generalversammlung vom 7. Nov. 1897 zu Aarburg.

Nur als Lückenbüßer für den durch Erkrankung verhinderten Herrn Aktuar erlaube ich mir, einen kurzen Rückblick auf das Streben und Wirken unseres Vereins und seines Vorstandes während der fälligen Rechenschaftsperiode zu werfen und damit auch dessen Ziele neu vor Ihren Augen zu entrollen. Erwarten Sie indes nicht, daß bei diesem Vorhaben von großen, in die Augen fallenden Werken und Fortschritten in der Vereinsentwicklung zu reden und zu rühmen wäre. Das Beste und Wirksamste an unserer Vereinsaufgabe vollzieht sich nicht mit Geräusch und Gepränge, sondern mehr in bescheidener Stille und Allmählichkeit und unter Überwindung mannigfaltiger Schwierigkeiten. Aber auch abgesehen von diesen Umständen ist unser Verein noch zu jung an Jahren, zu schwach in seinen Mitteln, zu unfertig und unvollkommen in seiner Organisation, zu sehr noch angewiesen auf die Propaganda, d. h. auf den Kampf ums Dasein, zu schwerfällig aber auch in seiner Zusammensetzung, kurz zu sehr noch in seinen Lehrjahren, als daß aus der kurzen Spanne des bisherigen Laufs schon viel greifbare und wesentliche Erfolge und Früchte hätten hervormachen können.

Immerhin hat der Kantonalverein sich in seiner Stärke zu erhalten vermocht, während numerisch uns weit überragende Brudervereine anderer Kantone nach raschem Aufschwung bald wieder erhebliche Rückschläge erfahren haben. Ebenso hat es dem Vorstande an Arbeit nicht gefehlt, und er hat sie auch nicht gescheut. Unser Kantonalverein besteht erst seit fünf Jahren, und bei der großen Konkurrenz durch eine Unzahl anderer Vereine in unserer sozial-seligen Zeit muß er froh sein, wenn er seinen Bestand an Mitgliedern im großen und ganzen zu halten vermag und die unvermeidlichen Schwankungen nicht zu dauernder Verminderung führen; aber allerdings, ein unablässiger Betrieb der Propaganda darf von keinem Vorstande außer acht gelassen werden.

Unsere Mitgliederzahl von circa 450 Einzel- und 33 Kollektivmitgliedern ist sich also ziemlich gleich geblieben. Ein einziger Ausfall ist durch den Rücktritt des Samaritervereins Aarau erfolgt; da dieser aber von jedem Jahresbeitrag dispensiert war, so bedeutete seine Maßregel für unsern Verband kein finanzielles Minus. Doch haben wir die Hoffnung nicht aufgegeben, daß unser Mitgliederbestand sich noch bedeutend heben wird, wenn einerseits die von uns für jeden Bezirk aufgestellten Vertrauensmänner und Vertreter ihre Thätigkeit aufgenommen haben und wenn andererseits sichtbare Früchte und Schöpfungen die Nützlichkeit unseres Vereins noch viel mehr illustrieren werden, als dies bis heute möglich war. Wir müssen die Art unserer Bevölkerung eben nehmen wie sie ist: sie läßt sich nur schwer fassen und erwärmen für etwas, was nur eventuell und vielleicht nur in unabsehbarer Zukunft, oder auch gar nie als Notfall eintreten kann. Und in eben dieser unbestimmten Zukunft erst liegt ja der Hauptzielpunkt unserer Vereinsaufgabe. Es ist daher nur eine Frage der Selbsterhaltung, wenn an das Rote Kreuz mehr und mehr auch das Postulat der Friedenthätigkeit und nicht nur die Perspektive auf einen mutmaßlichen Krieg hin herantritt.

Bei allen Anregungen und Projekten auf materielle Realisierung unseres Vereinszweckes, die der Vorstand je und je in Erwägung zog, sagte er sich, daß von systematischer und kräftiger Durchführung eines bestimmten praktischen Programmes erst dann die Rede sein könne, wenn er über hinreichende finanzielle Mittel zu verfügen vermöge. Und dieser Fall ist bei einem Vermögen von wenig über 3000 Fr. auch jetzt noch nicht vorhanden. Denn wir haben uns grundsätzlich in dieser Beziehung dahin geeinigt, daß wir feststellen:

1. Es ist nicht à tout prix Material anzuschaffen, bloß um anzuschaffen und um darauf hinweisen zu können; lieber einstweilen noch gar nichts oder dann etwas Rechtes, Ganzes, Vollständiges. Aber hiezu reichen die Finanzen noch lange nicht.
2. Nichts Minderwertiges oder rascher Verderbnis Ausgesetztes.
3. Nichts Überflüssiges oder dem raschen Wechsel der Mode Unterworfenen; denn die Laune dieser Göttin spielt auch auf diesem Gebiete gern eine Rolle.
4. Nichts, was schon bei anderen Kantonalvereinen speziell kultiviert wird, sondern unsere Anschaffungen sollen unter allen Umständen eine nützliche Ergänzung der Thätigkeit anderer Sektionen sein.

Wir haben daher auch beschlossen, zu gegebener Zeit in dieser Richtung nicht vorzugehen, ohne über das zu bearbeitende Gebiet vom Departement des Materiellen des schweiz. Centralvereins speziellen Rat zu erholen, bezw. mit ihm über ein bestimmtes Programm uns zuerst zu verständigen.

Unser Kantonalvorstand hielt während der Berichtsperiode im ganzen vier Sitzungen ab, nämlich am 15. Januar, am 5. Februar (Ausschuß), am 22. März (in Verbindung mit der Generalversammlung), am 17. August, sowie noch eine fünfte Sitzung anfangs des laufenden Jahres; dazu kamen noch eine ganze Reihe von Geschäftskonferenzen des Vorsitzenden, bald mit dem Aktuariat, bald mit dem Quästor. Im weiteren hatte der Vorstand auch die statutarische Vertretung unserer Kantonalsektion an den Delegiertenversammlungen des schweiz. Centralvereins zu besorgen; er ist auch dieser Pflicht pünktlich nachgekommen, so schwer es oft hielt, für diese zeitraubenden Abordnungen Vertreter zu finden.

Diese Beziehungen zum schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz geben uns Veranlassung, an dieser Stelle auch desjenigen Werkes zu gedenken, welches verflorenes Frühjahr von der Centraldirektion und verschiedenen Delegiertenversammlungen in Angriff genommen worden war und dessen durch den Gang der Dinge im Osten verursachte Sistierung hierauf zu so vielen, teilweise sehr ungerechten und schiefen Glossen in der Tagespresse geführt hatte: die für den griechisch-türkischen Kriegsschauplatz angebotene Sanitätshilfe in Form einer schweizerischen Ambulance. Da sämtliche Kantonal- und Lokalsektionen zur Mithilfe und insbesondere zur Gabensammlung für den genannten philanthropischen Zweck angegangen worden waren, kam unser Vorstand der Anregung beförderlichst nach, unterstützte den schweizerischen Aufruf durch einen besonderen Appell an die Bevölkerung des Kantons und anerbote sich zur Entgegennahme von Liebesgaben für die projektierte Hilfsexpedition. Binnen wenigen Tagen waren hierseits von nah und fern 492 Fr. eingegangen, mit wenigen Ausnahmen den ausdrücklichen Vermerk der Bestimmung für die unglücklichen Griechen tragend. Sobald nun die schweiz. Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes zufolge Ablehnung seitens der griechischen Organe mit Mehrheit auf jede Absendung auf den Kriegsschauplatz verzichtete und der Fortgang der Sammlungen sofort eingestellt wurde, gelangte unsere Vereinsleitung unverzüglich mit einer Uranfrage vom 6. Mai 1897 an die Geber, ob sie die gespendeten Gaben zurückwünschten oder dem Vorstande zu einem verwandten Zwecke überlassen würden. Es erfolgten nur vier Rückzüge im Betrage von zusammen 100 Fr., so daß uns 392 Fr. zu anderweitiger Verwendung verblieben. Wir glaubten nun am richtigsten im ursprünglichen Sinne der Geber zu handeln, wenn wir diese Summe eben direkt dahin schickten, wohin die Gaben bestimmt waren, nämlich nach Griechenland zur Verwendung für die dortigen Verwundeten und Kranken, ohne Unterschied der Herkunft. Die Wahrnehmung, daß Basel und Bern ähnlich handelten, bestärkte uns noch mehr in diesem Vorhaben und eine Korrespondenz mit dem Präsidenten des internationalen Centralkomitees vom Roten Kreuz in Genf, sowie mit anderen zuverlässigen Vertrauensstellen gab uns den Rat, die Sendung an den Vizepräsidenten des griechischen Roten Kreuzes, Herrn G. Thpaldo-Kosaki in Athen, zu richten, indem hier die beste Gewähr für sichere und zweckentsprechende Verwendung gegeben sei. Nach längerem Warten kam ein vom 10. Juni datiertes Schreiben des griechischen Komitees, das in den verbindlichsten Ausdrücken die willkommene Kollektivegabe von 392 Fr. (mit Kursdifferenz 394 Fr. 35) verdankte. Von unserer Abrechnung hatten s. Z. die aargauischen Tagesblätter Notiz genommen. Wir hatten außerdem die Genugthuung, daß die schweiz. Centraldirektion, entgegen einer bezüglich unseres unabhängigen Vorgehens gestellten Interpellation, dasselbe ausdrücklich guthieß und die später folgende Delegiertenversammlung die schweiz. Hilfskollekte dann denselben Weg wandern ließ. Leute, die noch keinen Rappen an die Zwecke des Roten Kreuzes gesteuert, haben am lautesten seine Haltung im griechisch-türkischen Kriege kritisiert, ohne eine Ahnung zu haben von der Zwangslage, in der es sich befand.

Die im letzten Jahresbericht erwähnte Objorge für Ausbildung von Krankenpflegepersonal hielten wir fernerhin im Auge. Zu den vier bereits ausgebildeten Personen, an deren Kurse wir im ganzen einen Beitrag von 80 Fr. 50 leisteten, ist eine neue getreten, eine durch Hrn. Dr. Keller in Endingen namens des dortigen Krankenvereins und der Kulturgesellschaft angemeldete Tochter aus dem Bezirk Zurzach. Wir unterließen nicht, diese gut empfohlene Aspirantin dem Departement für Instruktion zur Zuteilung in einen Spitalkurs zu empfehlen und einen Teil der bezügl. Kosten auf unsere Kasse zu nehmen.

Dieser Verhandlungsgegenstand, sowie die Wahrnehmung, daß in vielen Gemeinden und Gegenden unseres Kantons das Bedürfnis nach geschultem Krankenpflegepersonal lebhaft empfunden wird, veranlaßte uns, die Frage zu besprechen, ob nicht zum Zwecke allgemeinerer Einführung und Nuzbarmachung der Ausbildung geeigneten Pflegepersonals eine Verbindung mit den Kulturgesellschaften und dem aargauischen Ärzteverein angestrebt und ins Werk gesetzt werden könnte. Zur Aushahnung definitiver Schritte wurde beschlossen, es solle zuerst in den betreffenden Kreisen nach der Willigkeit sondiert werden. Ein vom Departement der Instruktion überbotener neuer Regulativentwurf wurde hierseits geprüft und mit verschiedenen Abänderungsanträgen erledigt.

Ein erneutes Ausschreiben zur Anmeldung von Krankenpflegegeschülern und -schülerinnen zu erlassen, dazu konnten wir uns nicht schon wieder entschließen, weil die Unmasse von unbrauchbaren Bewerbungen das erste Mal uns einigermaßen abschreckte und wir auf dem Wege der Anmeldung durch Ärzte und Gesellschaften richtigeres Personal zu bekommen erachteten. Bis unsere Ökonomie einst reif sein wird zu Materialanschaffungen, wird die Aufgabe der Heranbildung von männlichem und weiblichem Pflegepersonal auf dem Arbeitsprogramm unseres Vereins obenan bleiben, umsomehr als gerade über diese Frage unser Vorstandsmitglied, Hr. Dr. Hürzeler, an der Jahresversammlung unserer Sektion vom 22. März 1896 ein sehr instruktives Referat gehalten hat, dessen Drucklegung, von der Versammlung gewünscht, nur deswegen unterblieb, weil es dem verehrten Referenten an der nötigen Zeit zur schriftlichen Ausarbeitung gebrach.

Einem zweiten Wunsche jener Versammlung vermochten wir besser nachzukommen, indem wir dem letzten gedruckten Rechenschaftsberichte ein vereinigtes Mitgliederverzeichnis beigegeben konnten. Es dient dieses Mittel meines Erachtens sehr zum Zusammenhalt eines Vereins, indem — abgesehen davon, daß manche sich gern einmal gedruckt sehen — jeder einzelne sich beim Anblick der langen Kolonnen bewußt wird, daß es sich um eine allgemein anerkannte gute Sache handle.

Die Vorarbeiten des schweiz. Centralvereins für die Spezialausstellung des Roten Kreuzes in Genf warfen ihre Wellen auch in unsere kleine Welt hinein, indem hierseits verschiedene Eingaben über Entwicklung und Bestand des Vereins gemacht werden mußten. Ein ungemein übersichtliches und vielseitiges Tableau über das Werk des Roten Kreuzes in der Schweiz von Anfang bis in unsere Tage war die willkommene Frucht dieser Bemühungen.

Ebenso beteiligten wir uns, auf Anregung der schweiz. Centraldirektion, neuerdings mit einem kleinen Beitrage (50 Franken) an der Ehrensubsidie für den verdienten, nun greisen und vereinsamten Mitbegründer der Genfer Konvention und des internationalen Roten Kreuzes, den Verfasser des berühmten Buches „Souvenirs de Solferino“, Henri Dunant, derzeit in Heiden.

Weitgehende, zum Teil mühsame und vielfädige Verhandlungen im Kantonalvorstande verursachte der Versuch einer Vereinbarung, bezw. Fusion mit dem Samariterverein von Aarau. Schon in unserem letzten Jahresberichte war auf die Zweispurigkeit der beiden Vereine hingewiesen worden, als auf etwas, das unserm Publikum nicht recht verständlich sei. Wir glaubten, von uns aus die Initiative zu einer friedlichen Vereinigung beider im Grunde verwandten Bestrebungen ergreifen zu sollen, und wurden in diesem Vorgehen auch ausdrücklich durch ein bezügliches Postulat der letzten Jahresversammlung bestärkt und verpflichtet.

Außerem Anlaß zu einem Verständigungsversuche hatte uns der Samariterverein selber schon Anfangs 1896 gegeben, indem er bei der damaligen Organisation eines Bazzars für Beschaffung einer fliegenden Ambulance den Kantonalverein vom Roten Kreuz um eine finanzielle Unterstützung zu diesem Zwecke anging.

Unser Vorstand in seiner Mehrheit konnte sich weder mit dem allzuweit angelegten Projekte noch mit der Form des Vorgehens befreunden, wonach unser Verein sein Geld den Spezialzwecken eines anderen Vereins opfern sollte, ohne von ihm zur Mitwirkung bei der Organisation berufen und beigezogen zu sein. Es wurde befürchtet, daß eine fliegende Ambulance, wenn sie einmal angeschafft sei, vielleicht jahrelang unbenutzt umherliegen, Lokalzins verschlingen und schließlich zu Grunde gehen würde, bis einmal der Moment ihres Gebrauchs herbeikäme. So wurde eine Subvention abgelehnt, dafür aber die Bereitwilligkeit ausgesprochen, zu einem uns mehr konvenierenden Zwecke sich gerne ins Einvernehmen setzen zu wollen. Gleichzeitig wurde der Ausschuß beauftragt, die Grundzüge einer gegenseitigen Vereinbarung zu entwerfen und vorzulegen. Dies geschah. Der in 8 Artikeln verfaßte Vorschlag einer

Übereinkunft kam hierseits zu einlässlicher Behandlung, wurde einstimmig gutgeheißen und zu weiterer Beratung an eine von beidseitigen Delegierten zu beschickende Konferenz gewiesen.

Aus uns unbekannten Gründen wurde diese Verständigung erst hinausgeschoben, schließlich abgelehnt und der nunmehr dorthin übermachte Entwurf als unannehmbar und eine solche Fusion, als wider die Interessen des Samaritervereins gehend, zurückgewiesen. „Sie selbst müßten uns,“ hieß es da unter anderm, „als schlechte Verteidiger unserer Interessen erachten, wenn wir darauf eingehen wollten. Wir hoffen auch fernerhin imstande zu sein, unsere Aufgabe selbst durchführen zu können, ohne Bevormundung unserer Finanzen von Seiten der Kantonalsektion Aargau vom Roten Kreuz.“ Nach dem Vorgang von Basel und Winterthur hatten wir ganz unmaßgeblich eine möglichst selbständige Thätigkeit beider Organe, aber unter einer Firma, in Aussicht genommen gehabt und uns der Täuschung hingegeben, daß man auch im andern Lager an einem Zusammengehen Freude hätte. Nun man unsere Hand zurückgewiesen, betrachten wir nach dieser Richtung unser Mandat für einstweilen als erledigt, legen den Einigungsentwurf als historisches Andenken ins Archiv mit dem Bewußtsein: „bonum voluisse sat est,“ d. h. wir müssen uns begnügen, das Gute gewollt zu haben, und gewärtigen gerne den Zeitpunkt, da die Initiative von anderer Seite erneuert werden wird.

Es soll diese Erfahrung den Vorstand nicht entmutigen, an der Verwirklichung der hohen philanthropischen und damit auch vaterländischen Aufgabe weiter zu arbeiten, die durch die Statuten ihm zum Ziele gesetzt ist. Möge ihm dazu die Unterstützung der Bevölkerung und Rat und That edel denkender und handelnder Männer und Frauen nie fehlen!

Namens des Vorstandes, der Berichtstatter: **Pfr. Wernli.**

Departement für die Instruktion. Die bis anhin vom schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz veranstalteten und subventionierten Krankenwärterkurse haben mit Erfolg absolviert:

Nr.	Name und Vorname	Heimat	Ausbildung empfangen im
1.	Muggler Anna	Fehraltorf	Kantonsspital St. Gallen
2.	Stoll Anna	Stein am Rhein	Bürgerspital Basel
3.	Zimmermann Bertha	Mühledorf (Sol.)	Kantonsspital Olten
4.	Döbeli Anna	Sarmenstorf	Bürgerspital Luzern
5.	Rohr, geb. Gloor, Anna	Aarau	Kantonsspital Viestal
6.	Golder Martha	Herdern (Thurg.)	" Winterthur
7.	Seiler Lina	Nesselbach	Bürgerspital Luzern
8.	Tobler Maria	Oberseen	Kantonsspital Winterthur
9.	Meyer Ludwig	Chur	Ziegleripital Bern
10.	Schönbächler Marie	Schwyz	Kantonsspital Olten
11.	Bostel Lina	Basel	" Aarau
12.	Herzog Sophie	Basel	" "
13.	Meier Lina	Suhr	" "
14.	Sägeffer Margaretha	Thunstetten (Bern)	" Viestal
15.	Meier Emma	Däniken (Soloth.)	" Olten
16.	Rhy Anna	Brugg	Zuselspital Bern

Die Sektion Tessin hält gegenwärtig zwei Samariterkurse ab, den einen in Ponte-Tresa, den andern in Mendrisio. Der erstere Kurs scheint nach erhaltenen Mitteilungen mit unsern Samariterkursen identisch zu sein, der zweite mehr den Charakter einesurses für häusliche Krankenpflege zu haben.

